

früherem Zusammenhange anmerkungsweise (S. 26, Anm. 108) abtun zu können. Ich berichte wieder erst, was H. nach meiner Auffassung sinngemäß zu erzählen scheint und vergleiche dann damit, was J. daraus macht, welche Anstöße er daran nimmt. H. erzählt (I, 83, S. 158), daß Bischof Gerold das Weihnachtsfest 1155 mit Herzog Heinrich dem Löwen in Braunschweig gefeiert habe und dann nach Wagrien aufgebrochen sei, um das Fest der Epiphanie des Herrn (6. Jan. 1156) in Oldenburg, am Hauptsitze seines Bistums zu feiern. Indem H. alsbald bei der Erzählung in die erste Person verfällt (*officium peregrinus* und weiterhin), gibt er zu erkennen, ohne das aber ausdrücklich einzuführen und zu begründen, daß er bei den folgenden Begebenheiten Augenzeuge gewesen sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach¹ eben am 6. Januar 1156 beging der Bischof in Oldenburg das hl. Meßamt und zog dann mit seinen Begleitern auf Einladung des Pribislav in dessen Dorf und Wohnsitz, wo er äußerst gastlich von dem Slavenfürsten aufgenommen wurde. Das gibt H. Gelegenheit zu einem Exkurs über die Gastlichkeit der Slaven. Gerold blieb am 6. und 7. Januar bei Pribislav und zog am 8. (früh) weiter zu einem Slaven Thessemar, der ihn eingeladen hatte. Unterwegs kamen sie an einem in jener Gegend einzigen, dem Gotte Proven geweihten, von einem Zaun umschlossenen heiligen Eichenhain vorbei, dem Kultmittelpunkt des ganzen Landes Oldenburg, der den Slaven als Asyl galt und wo jeden Montag Gerichtssitzung stattzufinden pflegte. H. schaltet hier wieder einen Exkurs über die Religion der Slaven ein. Dann erzählt er, wie der Bischof seine Gefährten aufforderte, diesen Sitz des Götzenglaubens zu zerstören, und sogleich ans Werk ging. Er selbst zerschlug die Eingangstore des umgebenden Zauns, seine Gefährten schichteten die übrigen Stäbe des Zauns um die heiligen Bäume und zündeten sie unter Furcht und Zagen vor einem Überfall durch die Landbewohner an. Aber Gott schützte sie (*Sed divinitus protecti sumus*). Das scheint² am

¹) H. S. 158, Z. 20 sagt von Gerold: *acturus diem sollempnem epiphaniae in loco cathedrali* und erzählt dann die Begehung einer Feier der hl. Messe in Oldenburg, ohne zu sagen, daß der Bischof nach seinem Aufbruch von Braunschweig (nach Weihnachten) etwa nicht mehr am 6. Jan. nach Oldenburg gelangt sei. Daraus ergibt sich dann die Zeitverteilung in meiner Ausgabe S. 158—160 für den 6., 7. und 8. Januar. Vgl. SIMONSFELD, Friedrich I. Band 1, 484f. ²) Vgl. die vorige Anmerkung. Demgemäß muß der nächste Sonntag (*proxima dies domi*